

Daten und Ereignisse zur Geschichte der St.-Andreas-Pfarre – 1200 Jahre Kirchengemeinde im Überblick

- 787 Karl der Große beruft Liudger zum Missionsleiter der fünf mittelfriesischen Gaue.
- 792/93 Liudger erhält zusätzlich die Missionsleitung im westlichen Sachsen/Münster. Liudger erwirbt nach der Überlieferung einen Hof in Emsbüren als Stützpunkt zwischen seinen friesischen und münsterländischen Missionsgebieten.
- 805 Liudger wird zum 1. Bischof von Münster geweiht.
- 809 Liudger stirbt am 26. März in Billerbeck. Sein Neffe Gerfrid wird 2. Bischof von Münster (809 – 839).
- 819 Kaiser Ludwig der Fromme, ein Sohn Karls des Großen, gibt die Kirche von Saxlinga zurück an das Bistum Münster, dem Gerfrid als Bischof vorsteht.
- 890 Die Bauerschaften Ahlde, Elbergen und Listrup des Kirchspiels Emsbüren werden in den Heberegistern des Klosters Werden genannt, das Liudger 799 gründete.
- 1151 Erste urkundliche Erwähnung des Ortsnamens „Buren“. Der Bischof Wernherus von Münster schenkt dem Kloster Asbeck aus den Einnahmen des Hofes in Buren eine Almosenspende. Der Hof selbst bleibt dabei bischöfliches Eigentum.
- 1181 Erste urkundlich belegte Nachricht, in der Emsbüren als Pfarre bezeichnet wird. In ihr wird eine Abgabe genannt aus der Curtis (Hof) des Alvericus, die in der Pfarre Emsbüren, Bauerschaft Mehringen, gelegen ist.
- 1223 Weitere Nachricht, in der Emsbüren als Pfarre bezeichnet wird: Propst Lutgerus von Clarholz verkauft 25 Mark den Zehnten in Hesselte in der Pfarre Buren.
- 1224 Pfarrer *Rulandus* unterschreibt als Zeuge einen Tauschvertrag. Mit ihm bezeugt sein Kaplan Bertholdus dieses Schriftstück, in dem zum ersten Mal ein Pfarrer und ein Kaplan von Emsbüren namentlich genannt werden.
- 1277 *Johannes*
- 1290 *Alexander Stencop*. Sein Name als Pfarrer von Emsbüren ist bekannt, weil eine Urkunde erhalten ist, in der er und seine Eltern, der Ritter Gerungus Stencop und seine Frau Gertrudis, sich damit einverstanden erklären, dass ein Reneke über ein Grundstück in Warendorf verfügt.
- 1374 *Johannes von Buren* ist am 24. September 1374 Zeuge bei einem Vergleich zwischen Friedrich von Rene und dem Probst und Convent von Varlar (nördlich von Coesfeld).
- 1387 *Conradus* wird als vicecuratus (Pfarrverweser) bezeichnet.
- 1388 *Hermann Ymmen* ist Pfarrer in Emsbüren. Er verspricht am 17.01.1388, den am Vortrag mit dem „alten Dom“ geschlossenen Vertrag einzuhalten.
- 1405 *Lubbertus Vronden* wird als Pfarrer von Emsbüren in der Gründungsurkunde der Vikarie genannt.

- 1405 Gründung der Vikarie ad St. Nicolaum
Conrad Stavenrock stiftet in der Pfarrkirche zu Büren an einem vorhandenen Nikolausaltar ein „beneficium perpetuum“. Er stattet ihn mit jährlichen Einkünften von 8 Mark aus.
Das Nikolausfenster im südlichen Seitenschiff der Kirche soll an diesen Altar erinnern.
- 1460 *Johann Kopes*. Als Zeuge verkauft er eine Verkaufsurkunde vom 31. Mai 1460 mit dem Zusatz: „Kirchherr zu Emsbüren“.
- 1468 *Johann Mesmaker*. Unter den Zeugen einer Erklärung vom 10. August 1468 ist er als Pfarrverweser verzeichnet.
- 1471 Jahreszahl auf einem Stein, eingefügt in ein zugemauertes romanisches Portal an der Südseite der St.-Andreas-Kirche. Kunstexperten sind der Ansicht, dass dieses Tor Ende des 10. oder Anfang des 11. Jahrhunderts entstanden und im 15. Jahrhundert beim Bau des Südschiffes an seine jetzige Stelle gekommen ist.
- 1502 *Johann Luchtervoet* (auch: Lüsservoet), Pastor in Büren. Er ist am 14. Februar 1503 Zeuge in einem Tauschvertrag des Schulten Johan van Odyneckberghe und seiner Frau Locke mit den Eheleuten Johann und Grete Becker. Sie tauschen ein Stück Land auf dem Burener Esch beim Nattenberge gegen ein solches auf dem Osteresch zwischen dem Helscher und dem Lescheder Kirchwege.
- 1509 *Johann Hollenberen* ist am 08.01.1509 Pastor in Emsbüren.
- 1530 Eine Andreasglocke wird gegossen. Dies ist für Emsbüren der früheste Glockenguss, von dem berichtet wird. Über Ton und Gewicht der Glocke, die 1862 zersprang, ist nichts bekannt.
- 1541 Nachdem 1534 die Wiedertäufer in Münster die Herrschaft erlangt hatten, legte der Bischof von Münster als Landesherr den Bauern des Kirchspiels eine Steuer auf, um die Kosten des Krieges gegen die „wederdopers“ decken zu können. Am 10. Oktober 1541 verkauften die „semplichen inwonners des vriggen wygboldes unde dorpes to Buren“ Stücke Markenlandes auf dem Niedern Haspel, um mit dem Erlös die Kriegssteuer zu bezahlen.
- 1543 *Pastor Johann Elfers* verkauft am 5. Mai 1543 unter Zustimmung der „gekoren provisoeres unde readtlude der hilligen kercken tho Buren“ eine wüste Hausstätte am Kirchhofe an die Eheleute Hermann und Gese Becker, gen. Stovermann. Dieser Vertrag trägt das älteste Andreassiegel, das im Pfarrarchiv erhalten ist.
- 1558 *Pastor Eilhardt* erscheint am 23. April 1558 neben Orttwin von Graes, Vogt zu Büren, als Kornote (Zeuge) bei einem Grundstücksverkauf.
- 1567/1577 *Georg Tebbelmann* ist als Pastor von Emsbüren für die Jahre 1567, 1568 und 1571 bezeugt. Am 2. August 1577 wird ihm von den Markenaufsehern im Beisein des Vogtes Johan van Graeß ein Stück Land übertragen, gelegen an seiner Wohnstätte.
- 1590 Der spanische Feldherr Verdugo steckt aus Rache für die Ermordung seines Bruders den Ort Emsbüren vollständig in Brand. Dabei brennt auch der Kirchturm. Das oberste Stockwerk muss abgetragen werden, der Turm erhält ein notdürftiges Dach.

- 1599 Eine Marienglocke wird in Emsbüren gegossen. Sie hängt bis 1921 im Kirchturm und wird bei der Wiederbeschaffung der im 1. Weltkrieg abgegebenen Glocken gegen eine Glocke gleichen Namens eingetauscht.
- 1602 – 1616 Der Name von *Pastor Johannes Hoet* ist 1602 auf der 2. Glocke von Elbergen verzeichnet. Am 3. März 1611 wird sein Name noch einmal in einem Pachtvertrag genannt. Pastor Hoet stirbt im Januar 1616.
- 1616 – 1627 *Johann Vermeers* ist Pfarrer in Emsbüren. Nach einem Visitationsbericht vom 15. April 1616 ist der Pastor neu in Emsbüren und wird darum nicht befragt, im März 1616 residiert er noch in Welbergen. Am 20. Januar 1624 ist Vermeers Zeuge in einer Schuldverschreibung, in der die Baumänner von Mehringen bekennen, 100 Reichstaler „behufs der kaiserlichen Contribution“ (Kriegssteuer) gegen 6 % empfangen zu haben. Er stirbt kurz vor dem 16. April 1627.
- 1616 In diesem Jahr wird in der St.-Andreas-Kirche eine Orgel erwähnt, die damals nicht neu war, sich aber noch in gutem Zustand befand.
- 1624 – 1630 *Hermann Schulte?*
- 1632, 1658 *Otto Barckhaus* ist Pfarrer in Emsbüren. Er wird am 2. April 1616 in Münster zum Priester geweiht. Von 1620 bis ca. 1627 ist er Pastor in Sögel. 1632 trägt eine Nachricht über Anschaffung und Bezahlung von Glocken für Emsbüren Barckhaus' Unterschrift. Am 26. Juni 1651 beurkunden der Pastor Otto Barckhaus, der Schulte und Rechter Gerhard Nibberich und der Vikar Bernhard Albert Holderschlott auf Ansuchen des Küsters Arnold Nadorf einen Grundstückstausch. Am 11. November 1658 erscheinen Schuldner von Pastor Barckhaus. Er soll 1662 in Emsbüren gestorben sein.
- 1661 – 1684 *Bernhard Helmich* ist Pfarrer in Emsbüren. Er stammt aus Enschede und wird 1661 Pastor in Emsbüren. Die 3. Glocke in Elbergen, gegossen 1662, trägt seinen Namen. 1664 unterschreibt er einen Pachtvertrag.
- vor 1699 – 1710 *Joannes Schulte* ist Pfarrer in Emsbüren. Mit Gerhard Nibberich beglaubigt er die Abschrift einer Urkunde vom 16. Oktober 1676. 1699 wird die Johanniskirche gegossen, auf der sein Name verzeichnet ist. Diese Glocke hängt seither im Turm der St.-Andreas-Kirche. 1706 quittiert Pfarrer Schulte noch einen Rückempfang. 1711 liegt bereits eine Streitsache Erben Pastor Schulte vor.
- 1683 Am 4. August 1700 erscheinen die Eheleute Hermann Weiß und Swenne Schulte vor einem Notar in Lingen und erklären, 1683 aus eigenen Mitteln eine Kluse in der Bauerschaft Leschede errichtet zu haben. Über den Grund dieser Stiftung sind keine Nachrichten erhalten.
- „1685 – 1718 war dieses Haus Kirche.“ Ein Kreuz mit dieser Inschrift an der Stirnwand einer Scheune auf Tegeders Hof in Gleesen erinnert an die schwere Zeit, als die katholischen Christen unter Wilhelm von Oranien aus der Stadt und der Grafschaft Lingen vertrieben wurden und Zuflucht fanden auf dem benachbarten Gebiet des Kirchspiels Emsbüren, das dem Bischof von Münster unterstand.
- Zwischen der Ernennung von Joan Gerd Ruecamp zum Pastor in Emsbüren im Oktober 1710 und seinem Dienstantritt am 15. September 1714 führt Johannes

Bernardus Forkenbeck die Verwaltung der Pfarre. Er wird später Pastor in Haselünne.

1714 – 1742 *Joan Gerd Ruecamp*, Pfarrer in Emsbüren. Ruecamp stammte aus Gescher, erhielt die niederen Weihen in Münster und studierte nach eigenen Angaben auch in Rom. Dort wurde er vermutlich auch zum Priester geweiht, denn sein Name ist im Münsterischen Weiheregister nicht vermerkt. In einer Kirchspielrechnung vom 12. Dezember 1714 vermerkt er, dass er die Kirche von Emsbüren in großen Schulden vorgefunden habe. 1715 baut Pfarrer Ruecamp ein Pfarrhaus. Es wird nach mehr als 200jähriger Nutzung 1938 abgerissen und an gleicher Stelle ein neues Pfarrhaus gebaut.

1724 erhält der alte Turm der Kirche eine Turmuhr, 1727 kommen zwei neue Seitenaltäre in die Kirche, der südliche für den Vikar ist dem hl. Nikolaus geweiht, der nördliche der hl. Anna.

Unter Pfarrer Ruecamp finden in der St.-Andreas-Kirche Beisetzungen statt. Zwischen 1714 und 1717 wird die geistlich Jungfer Adelheid Ruecamp, wahrscheinlich eine Verwandte des Pfarrers, die ihm den Haushalt führte, in der Kirche bei den „Ahlder Bänken“ begraben. 1722 wird auch ihre Schwester Joanna Maria Ruecamp in der Kirche beigesetzt.

Am 12. Oktober 1717 wird der Emsbürener Richter Johann Christoph Lethmate in der Kirche „in dem Gang vor unserer Frauen Bank“ zwischen zwei dort befindlichen Leichensteinen bestattet. Seine Witwe Anna Catharina geb. Raterinck stiftet anlässlich der Beisetzung ihres Mannes sechs Reichstaler und Holz für einen neuen Predigtstuhl.

1961 fanden Bauarbeiter bei der Anlage eines Heizungskanals vor dem heutigen Chor der Kirche drei Gräber mit Knochenresten und Resten von Seidenstoffen, die wahrscheinlich aus Priestergräbern stammen. Pfarrer Ruecamp stirbt im September 1742.

1738 Durch den Transport umfangreichen Baumaterials für den Bau des Jagdschlusses Clemenswerth nimmt der Verkehr auf der Ems und der Besuch des Helscher Fährhauses zu. 1738 lässt Clemens August, Kurfürst und Erzbischof von Köln, Bischof von Münster, Paderborn, Osnabrück und Hildesheim, Hochmeister des Deutschen Ritterordens, nach gründlichem Umbau des Fährhauses und nach Genehmigung der Schankkonzession eine Sandsteintafel mit der Jahreszahl 1738 und seinen Initialien auf einem Wappenschild aufstellen. In einem Brief des Bischofs vom 1. Juni 1746 wird der Name der Pächertin genannt: Maria Elisabeth Peters.

1742 – 1754 *Jodocus Henrich Wiedemann* wird 1742 zum Pfarrer von Emsbüren berufen. Am 14. Dezember 1744 unterschreibt er einen Nachtrag zu einem von Pastor Ruecamp im Juli 1741 unterzeichneten Bericht. Pfarrer Wiedemann ist mehrfach Zeuge bei Geldleihe oder bei Forderungen. Wiedemann stirbt am 7. März 1754.

1754 – 1784 *Johann Hermann Varwick* ist Pfarrer in Emsbüren.

Er stirbt am 27. Dezember 1784. In seiner Amtszeit fällt der Siebenjährige Krieg (1756 – 1763). Clemens August, Bischof von Münster und vier weiteren Bistümern, war am Niederrhein und in Westfalen vielfacher Grenznachbar

preußischer Territorien. Als Herzog von Bayern und Kirchenfürst ergreift er mit anderen Reichsfürsten eindeutig Partei für Habsburg und Frankreich, den Feinden Preußens. Seine Gebiete werden zeitweilig Kriegsschauplatz. Dadurch müssen auch die Bewohner Emsbürens, deren Landsherr Clemens August ist, erneut Kriegsnot und Zerstörung erleiden und werden mit hineingezogen in die europäischen und weltpolitischen Auseinandersetzungen jener Jahre.

- 1784-1785 *J. W. Varwick*, Pfarradministrator
- 1785 *Christian (oder Christoph) Bußmann*
- 1785 – 1833 *Rudolph Baalman*, Pfarrer in Emsbüren
Er stammte aus Düthe, Kirchspiel Lathen. 1791 wird die 1405 gegründete Vikarie auf seinen Vorschlag der Pfarre inkorporiert. 1808 weiht Baalman den Friedhof an der Ahlder Straße ein. 1824 wird Emsbüren durch die Neuordnung der Diözesangrenzen nach dem Wiener Kongress dem Bistum Osnabrück zugewiesen.
Rudolph Baalman stirbt am 24. April 1833.
- 1833 – 1876 *Albert Deitering* ist Pfarrer in Emsbüren. Er wurde geboren am 3. März 1798 in Lohne, Pfarre Schepsdorf. Von 1821 – 1833 ist er Vikar in Emsbüren. Er legt den Pfarrgarten an. Die Pfarrgemeinde verdankt ihm das heute architektonische Erscheinungsbild der St.-Andreas-Kirche.
Deitering stirbt am 15. Oktober 1876.
- 1876 – 1888 *Heinrich Hanker*, Pfarrverweser in Emsbüren.
Wegen des Kulturkampfes kann nach Pfarrer Deiterings Tod 11 ½ Jahre kein neuer Pfarrer eingesetzt werden. Hanker wurde am 12. Februar 1831 in Elbergen geboren. Von 1858 bis 1876 ist er bereits Vikar in Emsbüren. Er stirbt als Pfarrer von Schwagstorf am 28. April 1894.
- 1888 – 1901 *Bernhard Schröder*, Pfarrer in Emsbüren.
1832 erblickte er in Herßum, Pfarre Holte, das Licht der Welt. Er sorgt sich um die Beseitigung der Schäden, die beim Turmbau aufgetreten sind, und um die Einrichtung des St.-Elisabeth-Krankenhauses. Schröder stirbt am 15. Juni 1901 in Emsbüren.
- 1902 – 1932 *Gerhard Koiter*, Monsignore, Pfarrer in Emsbüren
Er wurde geboren am 9. Februar 1853 in Fullen und 1878 in Osnabrück zum Priester geweiht. Ehe er am 2. Dezember 1902 das Amt des Pfarrers in Emsbüren übernimmt, war er 18 Jahre Lehrer an der Lateinschule in Haselünne. 1910 entsteht durch seine Initiative die Rektoratsschule. Pfarrer Koiter hat während des 1. Weltkrieges und in der schweren Zeit der Inflation und der Weltwirtschaftskrise manche Not mitgetragen und durch seine bodenständige Frömmigkeit vielen Menschen Mut und Hoffnung gegeben.
- 1923 wird an der Südseite der Kirche ein Kriegerehrenmal aufgestellt, eine Arbeit von Bernhard Heller (Hellerbernd) aus Rhede.
Vor dem 1. Weltkrieg sorgt er sich um die Ausgestaltung der Kirche, die wegen der hohen Kosten der Um- und Erweiterungsbauten in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgestellt werden musste: 1906 beschafft er das Chorgestühl, 1908 den Hochaltar und 1909 den Josephsaltar, 1908 drei Chorfenster, 1911 weitere zwei Chorfenster und die Apostelfenster in den Seitenschiffen, 1910

lässt er auf der Nordostseite der Kirche eine zweite Sakristei bauen. 1915 erwirbt er den Marienaltar im nördlichen Seitenschiff. Nach dem 1. Weltkrieg werden 1921 die 1917 abgegebenen Glocken wiederbeschafft. 1925 kommen im Nordschiff das Verkündigungsfenster und das Elisabethfenster und im Südschiff das Nikolausfenster sowie das Fenster, das den hl. Aloysius und die hl. Agnes darstellt, in die Kirche. Alle Kirchenfenster blieben in den Weltkriegen ohne größere Schäden erhalten.

1910 wird Elbergen, 1911 werden Engden und Listrup selbständige Kuratien. 1922 wird Gleesen der Pfarre Bramsche zugewiesen. Am 1. April 1932 geht Pfarrer Koiter nach längerer Krankheit in den Ruhestand. Er stirbt am 26. Juni 1932.

1932 – 1937 *Clemens Holtel*, Pfarrer in Emsbüren

Er wurde am 5. September 1880 in Heitel, Pfarre Plantlünne, geboren und am 23. Februar 1907 in Osnabrück zum Priester geweiht. Von 1907 bis 1913 war er in Emsbüren Kaplan. Seine feierliche Einführung als Pfarrer fand am 10. Mai 1932 statt. In seiner Amtszeit wird das kirchliche Leben durch die Nationalsozialisten immer stärker behindert. Daher sorgt er sich um die Schulung der Laien zur seelsorglichen Mitarbeit. Als Zeichen des Glaubens und der Standhaftigkeit errichtet die Pfarrjugend am 1. Mai 1935 das Liudger-Denkmal an der Straße nach Schüttorf. Am 1. Januar 1937 wird Clemens Holtel zum Pfarrer von St. Joseph nach Osnabrück berufen. Er stirbt am 13. März 1964 und wird auf seinen Wunsch in Emsbüren begraben.

1937 – 1958 *Josef Krämer*, Pfarrer in Emsbüren

Seine Amtszeit ist geprägt von der NS-Zeit und den Kriegs- und Nachkriegsjahren des 2. Weltkrieges. Geboren wurde Josef Krämer am 3. April 1886 in Rieste, Kreis Bersenbrück, und am 2. März 1912 in Osnabrück zum Priester geweiht. Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 wird er Pfarrer in Emsbüren. Bei seinem Kommen bezieht Josef Krämer bis zur Fertigstellung des neuen Pfarrhauses eine Notwohnung an der Langestraße.

Emsbüren bleibt während des 2. Weltkrieges von feindlichen Bomben und Kampfhandlungen verschont. Unter den einberufenen Soldaten fordert der Krieg jedoch große Opfer. Am 28. April 1945, kurz vor dem Ende des Krieges, entsteht durch eine Munitionsexplosion an der Einmündung der Mehringer Straße in die Langestraße hoher Sachschaden, und leider sind auch Menschenleben zu beklagen.

Nach dem Krieg normalisiert sich das Leben erst langsam. Doch schon am 5. Februar 1948 treffen vier neue Glocken in Emsbüren ein, denn die nach dem 1. Weltkrieg gekauften Glocken mussten am 13. Juli 1942 wieder abgegeben werden. 1950 beginnt an der Nachtigallenstraße und Josef-Krämer-Straße auf einem Gelände, das die Kirchengemeinde auf Erbpacht zur Verfügung stellt, eine rege Bautätigkeit.

1951 kann das Elisabeth-Krankenhaus sein 50jähriges Bestehen feiern. Die Kirchengemeinde überreicht ein Geldgeschenk für ein Elisabeth-Relief, das vom Bildhauer Nolde, Osnabrück, gearbeitet und über dem alten Hauptportal des Krankenhauses angebracht wird. Anfang des Jahres 1952 fallen während der

Nacht erhebliche Mengen Gestein vom inneren Turmbogen der Kirche. Sachverständige stellen fest, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit eingedrungene Feuchtigkeit den Schaden verursacht hat. Um die Kirchgänger zu schützen, werden 14 Fangkörbe außen am Turm angebracht. Sie können nach der Renovierung des Turmes 1987 wieder entfernt werden. 1956 nimmt Pfarrer Krämer die kirchliche Segnung des St.-Joseph-Kindergartens vor, erbaut auf einem Grundstück an der Papenstraße.

Am 1. April 1958 resigniert Pfarrer Krämer krankheitshalber auf seine Pfarrstelle. Er stirbt am 13. Juni 1958.

1958 – 1976 *Hubertus Meyer zu Schlochtern*, Pfarrer in Emsbüren

Er wurde am 1. April 1909 in Wellingholzhausen bei Melle geboren und am 21. Dezember 1935 in Osnabrück zum Priester geweiht. Von 1938 bis 1945 war er in Emsbüren Kaplan. Am 27. April 1958 heißt ihn die Gemeinde als ihren Pfarrer willkommen.

Seine besondere Sorge gilt den Kranken, die er regelmäßig besucht, und den Kindern, die er auf einen frühen Empfang der Sakramente vorbereitet. Mit besonderer Freude und großer Sachkenntnis pflegt er in seiner Freizeit den Pfarrgarten.

1958 kauft die katholische Kirchengemeinde das Gebäude der alten Volksschule am Kirchplatz, heute Michaelsheim. In ihren Mauern entsteht nach gründlichem Umbau zwischen 1959 und 1960 ein Jugendheim.

Am 10. März 1961 wird das Ludgerusdenkmal an der Schüttofer Straße mutwillig stark beschädigt. Am 24. Mai 1961 kann ein neues Denkmal, von Joseph Krautwald aus Rheine geschaffen, gesegnet werden.

1963 wird der gesamte Kirchplatz neugestaltet und dabei die Stützmauer am Dahlhok um 1,60 m zurückgezogen, um die Hauptstraße zu verbreitern.

Um die Veränderungen der liturgischen Praxis nach dem 2. Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) verwirklichen zu können, wird seit 1965 die Kirche umgestaltet. Schon 1964 erhält sie neue Bänke, 1965 neue Eingangstüren und ein neues Westfenster. 1967 wird auf dem Grundriss der 1858 erbauten Sakristei eine Sakramentskapelle erstellt und am 20. August geweiht. In den Marmorblock unter dem Tabernakel wird ein in Bronze gegossenes, neues Reliquiar eingelassen. Es enthält eine Reliquie des hl. Liudger, die der Bischof von Essen Dr. Franz Hengsbach der Pfarre am 21. Dezember 1963 schenkte.

Am 23. Oktober 1967 beginnt die Umgestaltung des Chorraumes, der drei Stufen höher gelegt wird. Ein Volksaltar aus Warsteiner Marmor (Weihe am 24. Februar 1968) wird zusammen mit einem bronzenen Ambo, einem weiteren Lesepult, sechs Leuchtern, Priester- und Ministrantensitzen in die Kirche gebracht. Am 27. Mai 1968 beginnt die Renovierung des Kirchenschiffes. Dabei werden Sandsteinsäulen und zugemauerte alte Eingänge vom Putz befreit. Die Jugendlichen der Pfarre stiften zum Patronatsfest am 30. November einen Marienleuchter, die Kinder einen Deckel für den alten Taufstein. Am 28. Januar 1972 kann ein zweiter Kindergarten, St. Marien in Leschede, eingeweiht werden. 1973 wird zwischen Turm und Mittelschiff eine neue Orgelempore geschaffen. 11 Register mit 644 Pfeifen können aus der alten Kerstingorgel

übernommen werden. Mit 31 Registern und 2133 Pfeifen gehört die Emsbürener Orgel von Matthias Kreienbrink, Osnabrück, zu den größeren Kirchenorgeln.

Am 1. April 1976 legt Pfarrer Meyer zu Schlochtern sein Amt aus Altergründen nieder. Bis zu seinem Tode in Thuine am 11. Juli 1991 lebt er in Lingen (Ems) und wird auf seinen Wunsch in Emsbüren begraben.

1976 – 1984 *Hermann Meyer*, Monsignore, Pfarrer in Emsbüren.

Er wurde am 5. April 1922 in Sögel geboren, am 30. November 1949 in Osnabrück zum Priester geweiht und am 29. Mai 1976 in sein Amt als Pfarrer von St. Andreas eingeführt. Von 1965 bis 1976 war er Regens des Priesterseminars in Osnabrück. In seiner Amtszeit wird er am 17. Mai 1981 die Friedhofskapelle eingeweiht. Hermann Meyer stirbt am 24. Februar 1984 nach schwerer Krankheit in Thuine und wird in Emsbüren begraben.

1984 – 1994 *Hermann Joseph Leigers*, Pfarrer in Emsbüren.

Er wurde am 11. Dezember 1942 in Haselünne-Dörgen, Pfarrgemeinde St. Vitus, Bokeloh, geboren und am 27. November 1971 in Osnabrück zum Priester geweiht. Von 1972 bis 1975 war er Kaplan in Bad Bentheim, von 1975 bis 1977 Kaplan in St. Pius, Osnabrück. Während dieser Zeit studierte er zusätzlich Erziehungswissenschaften an der Universität Osnabrück. Von 1977 bis 1984 wirkte er als Referent im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen-Holthausen und versah gleichzeitig das Amt des Pfarrers von St. Marien Biene. Am 3. Juni 1984 wurde er als Pfarrer von St. Andreas in Emsbüren eingeführt. 1984 ernannte ihn der Bischof zusätzlich zum Pfarrer von St. Marien Listrup und 1988 zum Pfarrer von St. Johannes d. T. in Elbergen. Zum 1. März 1994 verlässt er Emsbüren und wird Pfarrer an St. Bonifatius in Lingen und St. Alexander in Lingen-Schepsdorf. In der Zeit seines seelsorglichen Wirkens im Kirchspiel Emsbüren suchte er die Anregungen des II. Vatikanischen Konzils im Leben der Pfarrgemeinden zu verwirklichen. So wagte er neue Liturgieformen, ermunterte zu vielfältiger Gestaltung der Gottesdienste und förderte die Bereitschaft zahlreicher Gemeindeglieder, Verantwortung zu übernehmen.

Wegen anderer dringender Aufgaben hatte die Kirchengemeinde eine Sanierung und Renovierung der Kirche längere Zeit zurückstellen müssen, obwohl ihre Dringlichkeit offenkundig war. Zwischen 1987 und 1991 erfolgte dann in drei Bauabschnitten eine Sanierung des Mauerwerkes und des Daches von Turm und Kirchenschiffen, eine Restaurierung des Maßwerkes und der Verglasung der Kirchenfenster und eine innenarchitektonische und farbliche Neugestaltung des Kirchenraumes.

1994 – 2004 *Dechant Johannes Bartke*, Pfarrer in Emsbüren

2014 – 2014 *Dechant Thomas Burke*, Pfarrer in Emsbüren

seit 2014 *Stephan Schwegmann*, Pfarrer in Emsbüren